

### Erhält Gerling starken Partner?

Zwischen der Deutschen Bank und dem Gerling-Konzern laufen Gespräche über eine Beteiligung des Geldhauses an dem Versicherungsunternehmen. Verhandlungen über eine kapitalmäßige Verflechtung waren bereits vor über drei Jah-



Rolf Gerling

ren geführt worden. Sie scheiterten damals aber an dem beharrlichen Nein des Firmeneigners Hans Gerling und an dem Einspruch des Versicherungsgiganten Allianz. Die Allianz und die Deutsche Bank hatten zu jener Zeit noch beste Beziehungen zueinander. Der Kölner Assekuranz-Konzern und die Banker taten sich daher nur in einem Gemeinschaftsunternehmen für Gruppenversicherungen zur betrieblichen Altersversorgung zusammen. Nach dem Näherrücken der Allianz an die Dresdner Bank und nach dem Tod von Hans Gerling im August 1991 sind diese Hindernisse für den Verbund ausgeräumt. Versicherungserbe Rolf Gerling, 37, ist gezwungen, Teile seines Eigentums zu verkaufen, um die Erbschaftsteuer von etwa einer halben Milliarde Mark aufzubringen.

### Waigels Taktik im LZB-Streit

Finanzminister Theo Waigel ist fest entschlossen, den Ländern bei der Ausein-

dersetzung um die Zahl der Landeszentralbanken (LZB) nicht entgegenzukommen. Im ersten Durchgang hatte der Bundesrat Waigels Gesetzentwurf, wonach nicht mehr jedes Bundesland eine Zentralbank bekommen soll, abgelehnt. Der Finanzminister will, obwohl es seit der Vereinigung 16 Länder gibt, die Zahl der Notenbank-Stützpunkte von 11 auf 9 reduzieren. Der Bundesrat dagegen will auch für jedes neue Land eine LZB. Der Streit wird für Waigel kritisch, falls der Bundesrat im zweiten Durchgang wieder mit Zweidrittelmehrheit seinen Vorschlag ablehnt. Dann braucht der Finanzminister im Bundestag ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit, um das Votum der Länder zu überstimmen. Die aber würde er nicht bekommen. Für diesen Fall will Waigel einfach alles beim jetzigen Stand belassen. Die neuen Länder wären dann nicht im Zentralbankrat vertreten. Waigel: „Die Erhöhung auf 16 kommt überhaupt nicht in Frage.“

### Rückzieher bei Sony

Der erwartete neue Systemkrieg in der Hi-Fi-Branche findet nicht statt. Überraschend gab der japanische Elektronikriese Sony be-



Rolls-Royce

kannt, daß er die Entwicklung der sogenannten Mini-Disk (MD) vorerst zurückgestellt hat. Die beispielbare CD im Miniaturformat, gedacht als Nachfolgesystem für die Musikkassette, sollte spätestens Ende 1992 auf den Markt kommen. Da der niederländische Konkurrent Philips mit der Digital Compact Cassette (DCC) in diesem Jahr ebenfalls einen Nachfolger für die technisch veraltete Musikkassette herausbringen will, wäre es zu einem Kampf der Systeme gekommen. Statt der MD wird der in einer Finanzkrise steckende Sony-Konzern nun auch die Digital-Kassette vermarkten. Philips will im September mit dem Verkauf des neuen Systems starten.

### Ein Rolls-Royce zur Miete tut's auch

Wer sich einen neuen Rolls-Royce oder Bentley nicht kaufen kann, hat nun die Möglichkeit, eine der klobigen Protz-Karosserien bei den Händlern des britischen Automobilherstellers zu leasen. Ein Mietkunde, der beispielsweise das Rolls-Royce-Cabrio Corniche III fahren möchte, hat 20 000 Dollar zu zahlen und dann über den Leasing-Zeitraum von drei Jahren monatlich 2999 Dollar zu überweisen. Nach Ablauf der Leasing-Frist kann der Kunde – wie im Leasing-Geschäft üblich – den Wagen zurückgeben oder zu einem vorher vereinbarten Rest-Kaufpreis übernehmen.



Personal im ICE-Speisewagen

### Dürr-Uniformen für die Bahn

Bundesbahnchef Heinz Dürr läßt mit familiärer Hilfe Bedienstete des Staatsbetriebs bekleiden. Das einstige Mode-Studio Nicole Dürr GmbH in München liefert rund 300 Uniformen für das Personal in den ICE-Speisewagen. Nach mehrfach geänderten Ausschreibungen wurde das günstigste Angebot von dem Familienbetrieb vorgelegt, den Dürrs Tochter Nicole gegründet hatte. Die Modefirma wurde inzwischen in ND Corporate Fashion umbenannt, ihr Geschäftszweck auf das Design und die Produktion von Unternehmensbekleidung und Uniformen erweitert. Nicole Dürr ist auch nicht mehr Geschäftsführerin der Firma, ihr Mann Erck Rickmers lenkt nun das Unternehmen. Doch das Kapital bleibt mehrheitlich in der Familie: 35 Prozent hält Nicole, 30 Prozent die väterliche Heinz Dürr GmbH in Stuttgart.